

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Heinrich Hessens ... Neue Garten-Lust**

**Hesse, Heinrich**

**Leipzig, 1706**

Das zehende Capitel/ Wie man mit Nutzen einen Weinstock in einen  
Garten legen und ziehen soll

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)

Nässe noch Luft darzu läffet/ bis das die junge Kinde den völligen Schaden überwin. m. rt hat: und über dieses je älter solches Wachs wird/ je besser ist es; und tauret wohl ins 20ste Jahr.

Wer aber nicht so viel Unkosten auff wenden will/ dem will ich die Art/wie man dergleichen Wachs in hiefiger Apothecke zurichtet communiciren: Weil solches ebenfalls sehr gut und dienlich ist. Rec. Wachs/Harz jedes 1. Pfund/ Serpentin 3. viertel Pfund/ laß es zergehen/ und rühre es durchein ander/ wird es zu hart/ so kan mans mit ein wenig Baum-Dehl vermischen.

### Das zehende Capitel/

Wie man mit Nutzen einen Weinstock in einen Garten legen und ziehen soll/ und was vor Gattungen Weine sich am besten dahin schicken.

**E**ch bin zwar nicht willens gewesen/ vom Weinstock etwas zu melden/ weil es meine Profession nicht ist/ und solches denen Weingärtnern und Meistern gehört/ ich wolte es auch denselben überlassen und befehlen: Weil mich aber unlängst/ und auch noch anto einige vornehme gute Freunde und Gönner ersuchet/ weil ich in den Weinländern mich aufgehalten/ und von den Weinstock gute Wissenschaft hätte/ möchte ich ihnen doch gründlichen Bericht thun/ wie man in die Gärten an Spalier, Gebäude oder Mauern/ könnte recht erntige Winstöcke pflanzen/ und was vor Arten sich dahin möchten schicken/ als hab ich solches nicht unterlassen können/ und will also bey dieser Gelegenheit / so viel ich davon Wissenschaft habe/ kürzllch beyfügen und vorstellen.

Wer in seinen Garten/ oder an seinem Wohnhause will einen guten Weinstock pflanzen und ziehen/ der muß zuver wohl achtung geben/ wo er denselben wil hinpflanzen/ der Sonnen gegen Mittag und etwas gegen Morgen gelegen/ denn ohne die Sonne würde ein Weinstock wenig Nutzen schaffen/ und die Kosten vergeblich angewendet seyn. Er muß auch wohl achtung haben auff den Boden und Erdreich/ wie solches darzu beschaffen ist/ denn in einen morastigen Erdreich

wird nimmermehr kein Weinstock ob er schon wächst Früchte bringen/ii. ein starcker leimichter Grund/taugt ebenfalls nicht zu den Weinstock/ weil die Wurzel darinnen keine Nahrung findet/ und wegen der Kälte leicht verfrieren kan. In allzu steinigten Boden wil der Weinstock ebenfalls nicht wachsen/ weil dieselben den Wurzeln auch ver hinderlich seynd.

Das beste Erdreich zu den Weinstock ist das/ so geschlacht mürb/etwas sandig/ und mit kleinen Griessteinlein untermenget ist/ in diesem werden die Reben wohl wachsen. Der Grund muß über die trocken und nicht naß seyn. Wenn nun solch Erdreich/ allwo man einen Weinstock hinpflanzen wil/ nicht vorhanden ist/ so muß man es also darzu bereiten/ als: Man soll am Hause oder wo man in den Garten gedencet einen Weinstock zu legen/eine tieffe weite Grube machen/ alle rauhe steinigte lettichte Erde hinweg und bey Seite thun/die Grube hernach mit nachfolgender Erde wieder ausfüllē. Nehmlich man nimmt alles/was aus einem Teiche gebracht wird/den Mist/so man auff den Gassen zusammen kehret/andern verfaulten Mist/und von alten Gemäuer den Gries sand und kleine Steinlein/mieget solch untereinander/ und füllet also die Grube damit aus. Ist der Boden aber ja sumpffig und naß/so soll man den Weinstock über einen Fuß tieff nicht hinein setzen/ist er aber trocken/so soll man denselben 2. Schuh tieff legē/und dahin trachten/das allemahl die Wurzel vorwärts gehe. An den jungen Reben oder Stock muß man über 2. Augen nicht lassen/und zwar also/das nur ein Auge aus der Erde gehe. Auff die Wurzel soll man allemahl reine gelinde Erde legē dieselbe damit bedeckē hernach die andere Erde volleds drauff werffen/und nicht allzu ticht zutreten/denn das ist den Weinstock nicht dißlich/die weil er gar zart ist. Drumb darff man die Erde nur so fest machen/als man meinet/das es genung ist/ und wenn es gar trocken/ soll man denselben begießen/ aber nur einmahl/und weiter nicht. Man soll allemahl an ein Gebäu/Mauer oder Gelender denselben 10. Schuh weit von einander legen/damit sie im Wachsen einander keine Hindernis geben. Will man solche von Knoth-oder Reben-Holz ohne Wurzel legen/ so soll man es über 4. Augen nicht lang schneiden/ und die Grube rund und breit machen/ damit man selbe mit vorgemelter Erde wieder ausfüllē kan hernach kan man von den Reben-Stocken allemal 3. in den Loch bis an das oberste Gelenck oder Knottē/und solche in Form wie ein Kleeblatt 2. hineinsetzen/ sie mit einen Stocken fein ticht umher zustos-

fen/damit sie recht ticht in die Erde kommen/hernach solche mit der guten Erde umher vollends beschütten/und mit selbiger in Gestalt eines runde Häufflein zudecken/das man nichts davon siehet: damit die Luft und Sonne sie nicht berühren kan. Wenn sie anfangen zu treiben/können sie schon durch die Erde dringen/und giebet solches die besten Stöcke/weit besser als die so von den Einlegern gepflanzet werden; Ob man zwar 2. Jahr länger muß warten/ehe man kan Früchte davon haben.

Zu dieser Arbeit/die Weinstöcke zu pflanzen/ist in diesen Landen der Frühling gleich nach des vollen Mond/in einen lustigen Zeichen/im Anfang des Marti/ am besten. Etliche wollen/es soll im 1. Viertel geschehen/und stehet es in eines jede seiner Beliebung/ ich aber bleibe bey meiner Manier/wie ich es am beste befunden habe/nun muß ich auch anzeigen/was vor Arten Wein an ein und andern Ort sich am besten schicken. In einen wärmen ir. chen Ort/so ein ashoch lieget/und der die völlige Sonne haben kan/schicken sich wohl am besten/der grüne Frühzeitige/die gelbe Muscateller/die Gutedel/die Silbertraube/die Elbinger/die grosse blaue/die gelbe Sarpazier/die Trameiner/so Fleischfarbig ist/wud gar süsse. Diese Arten werden an eine Siebel oder Mauer/wo es hoch und trocken ist/und sie die völlige Sonne haben/können/gar gut thun/und ihre zeitige Trauben bringen.

In niedrigen Orten aber/ wo die Gärten feucht und kalt liegen/ und die völlige Sonne nicht habet/ sind am besten zu pflanzen die kleinen blauen Muscateller/und blauellmer Trauben/welche groß/und harter Natur sind/wie auch die grünen Wassertrauben/und die weisse Herbsttrauben/so sich bis in den späten Herbst halten. Und können diese beste/wenn schon kein guter Sommer vor den Wein/dennoch im Nachsommer zeitig werden/weil sie so gar harter Natur seynd. Man soll sich also der Pflanzung der Weinstöcke wohl erkundigen/welche Gattung an seinem Hause und Garre sich möge am besten schicken/damit man Nutzen davon haben kan/weil daran fast alles gelegen ist. Denn was hilffts manchen/das er viel Weinstöck/ und alle gute Arten derselben in seinen Garten zu haben sich bemühet: wenn er keine Früchte darvon geniessen kan. Man soll zwischen die Weinstöck keine andere Bäume oder Heckerwerck pflanzen/weil solche de Weinstock nicht allein die Nahrung und Kräfte benehmet/sondern auch den elben sonst hinderlich seyn würde. Denn er will ferner und ungehindert seyn Wachsthum haben.

Der gepflanzte Weinstock soll im ersten Jahr nicht gleich geschnitten werden/weil die Zeit/wenn er auswächset/verlossen ist/und

es denselben hochschädlich seyn würde/ sondern man soll damit bis ins andere Jahr verziehen/ alsdenn kan man alle dasjenige Holz/ was im vorigen Jahr gewachsen/ bis auff ein Aug weg schneiden/ damit sich die Wurzel und der Stamm desto besser können erstärcken. Im andern Jahr soll man ihn ein Auge höher schneiden/ damit sie sich foizgends desto besser erstärcken kan. Im dritten Jahr kan man ihn bis auff das vierdte Aug schneiden/ da er denn gemeinlich/ wenn die Stöcke mit den Wurzeln gepflanzt sind/ seine erste Früchte sehet läffet: Sind sie aber von Neben-Holz gefeset/ so tragen sie vordem vierdten Jahr ihre Früchte nicht/ und muß man sie allemahl niedrig beschneiden/ und ihnen über 2. Augen nicht lassen/ damit sie auch können zur völligen Stärke gelangen. Nachgehends/ wenn nun in 4. oder 5. Jahren sich der Stock am Stamm ziemlich erstärcket hat so kan man allemahl die Ranken höher schneiden/ und von Jahren zu Jahren von den jungen Holz 3. oder 4. Augen in das alte Holz wachsen lassen/ und fortfahren/ damit der Stock so viel Neben und Schößfer bekomme/ als er nöthig hat/ und ertragen kan. Auch muß man denselben allgemach an die Gebäude an Latten einen Schuh weit von einander heften und ausbreiten. Das Schneiden muß iederzeit im Anfang des Wirtzes geschehen. Wenn der Stock im fetten Lande stehet/ und sehr ins Holz treibet/ soll man ihn im letzten Viertel schneiden/ stehet er aber in magern Erdreich/ so soll man solches im wachsen des Lichts thun/ und im schneiden sich darnach richten/ daß man/ wenn der Stock geile/ starke Ranken treibet alsdenn allemahl tieffer schneiden/ mehr Holz abnehmen/ und ihn hinterhalten muß. Man muß auch zusehen/ daß er nicht mit zu viel Ranken überladen bleibe; sondern denselben fein erleuchte/ und wenn es nöthig/ von alten Holz zuweilen etwas abnehme. Denn je dinner ein Weinstock gehalten wird/ je besser und vollkommenerere Trauben wird er bringen/ und können solche auch desto besser zur Zeitigung gelangen. Und weil man solch Schneiden nicht so eigentlich kan vorstellen/ als mit der Hand weisen/ so muß man selber nachdenken/ wie es sich am besten thun läffet/ damit ihm nicht zu viel noch zu wenig geschehe: Aber die Haupt-Regul ist/ daß man sich allewege nach dem Haupt-Stock richtet/ wie stark oder schwach er ist und treibet. An den Selendern/ weil solche

solche über 4. Latten nicht hoch auffgeführt werden / muß man den Stock nicht höher als bis an die andere Latten schneiden/und wenn zu viel alt Holz unten stehen bleibet/solches an der Erde abnehmen/und nur den Haupt-Stamm lassen: oder wenn der solte zu schwach seyn/ kan man wohl endlich 2. stehen lassen/ und auch von den jungen Holze nur 2. Augen über dem alten Holze lassen/ so ist es übrig genug. Et/ het aber der Stock in guten fetten Grunde/ und daß er starcke Rancken teeihet/ so kan man ihn auch mehr Holz inSchneiden lassen/ weil er mehr ernehren kan. Dieses muß imSchneiden allemahl gar wohl in acht genommen werden/weil er alsdenn viel mehr Trauben und Roncken ernehren kan. Ist aber der Boden mager/ und der Stock treidet nicht so starck/ so muß man auch demselben mehr Holz abnehmen/ damit die Früchte desto besser können ihre Nahrung haben. Wenn die Trauben anfangen zu wachsen/und zu viel Rancken an den Trauben-Rancken kommen/ soll man solche bald abnehmen/ weil diese alle Nahrung und Kräfte an sich ziehen. Wenn auch der Rancken gar zuviel und dicke über ein ander kömen wolten/ soll man gleichfalls die übrige abnehmen/ und den Trauben Luft machen/damit sie desto besser können zu ihren Wachsthum gelangen. So ist auch noch gar wohl zu betrachten/daß die Weinstöcke nicht alle einerley Schneiden erfordern/ denn etliche wollen höher geschnitten werden/ sonst geben sie viel Holz und wenig Trauben/ als: die Gutedel/ die Sarvaginer oder Silber-Trauben/ die Klevener ic. Dargegen wollen etliche niedriger geschnitten werden/ als: die Elbinger/ die Muscateller/ die grosse Blaue/ und die Früh-Trauben. Wenn man dieser letztern Arten Weinstöcken zu viel Holz lästet/ werden sie dadurch allzu geil/ und bringen keine gute Früchte. Es ist noch ferner zu betrachten/ weil das Holz offte gar ungleich wächst/ als erfordert es auch einen ungleichen Schnitt/ nemlich wenn das Holz frech und grob ist: so stehen gemeinlich auch die Augen weiter von einander/ und alsdenn sind gemeinlich die untersten sehr klein und unfruchtbar/ deswegen soll man denselbigen nicht weniger als 4. Augen lassen/ weil sie schon genugsame Nahrung haben/ und dadurch verhütet wird/ daß der Stock nicht zuviel in überflüssige geile Neben/ so ihm sehr hinderlich sind/ wachse/ und auch desto fruchtbarer bleiben/ und

R r

dieses

dieses ist an denen jungen Stöcken sonderlich wohl in acht zu nehmen.

Wenn nun ein Weinstock gar alt worden und nur geringe Holz hat/so soll man denselben im Schneiden nur 2. Augen lassen/so bekommt er mit der Zeit wieder schön jung Holz/ und wird alsdenn dadurch wieder versüngert. So der Stock aber noch mittelmäßig und nicht so alt/ und wenig Holz hat/ soll man denselben allemahl 3. Augen lassen/ so ist es genug.

Es ist auch nothwendig darbey zu gedencken/ daß man allezeit dergleichen Stock/ der stark ins Holz wächst im letzten Viertel/wie zuvor gemeldet ist/schneide. Welcher aber nicht so stark wächst/kan im Zunehmen des Lichts/nach aller Weingärtner Meinung geschnitten werden. Über dieses soll auff die ungleiche Jahrgänge fleißig acht gegeben; und der ungleiche Schnitt darnach verrichtet werden/ denn wo auch in diesen nicht ein Unterscheid/und Vorsichtigkeit sollte gebraucht werden/könte es leicht zum Verderben des Weinstockes geschehen. Diesem aber nun vorzukommen/und damit derselbe in guten Stande kan erhalten werden/so soll man/wenn das vorige Jahr der Weinstock voll getragen/denselben nechst kommenden Frühling/nicht zu hoch schneiden/sonst ist zu besorgen/ daß die Reben ohne dieses Mittel des Schneidens zu sehr beschweret werden/ und dadurch gar im Abgang gerathen. Ist aber das vorige Jahr schlecht gewesen/ daß der Stock nicht voll getragen hat/soll man denselben in etwas höher schneiden/weil er mehr Stärke/als wenn er getragen hätte/hat/ und mehr Holz ernehren und ertragen kan.

Das Abblaten und abbrechen der untüchtigen Reben/erfordern wie schon oben gedacht/ auch eine gute Wissenschaft/ und ist nicht allein darum zu thun/ daß man hin und wieder das Laub/ wo es zu dicken stehet/abnehme/ und das Haupt von den Nebenschößern sauber/sondern man soll vielmehr fleißige achtung darauß geben/wie es mit dem Schoß am Stocke beschaffen sey/damit man derer nicht zu viel noch zu wenig lasse/ und also nicht alles/ was aus den alten Holze geschossen/hinweg  
neh-

nehme / sondern etwas zu Zeiten / auch unten her stehen lasse / damit / wenn etwa einen alten Stock ein Unfall möchte zukommen / selbe an die Stelle treten / und daraus alsdenn ein neuer Stock kan gezogen werden.

So ist auch hoch nöthig / daß man über den Trauben / das überflüssige Holz abnehme / damit die Kräfte desto besser in die Trauben steigen können / und dieselben desto zeitiger werden. Es ist auch wohl dabei zu merken / daß man von denen Stöcken oder Rancken so man einsencken wil / oben nichts abnehme.

Wenn man die Reben erleichtert und ausbricht / so soll man auch die Rancken / so neu gewachsen sein ordentlich hin und wieder / wo leere Stellen sind / von einander häßten / und ja zusehen / daß sie nicht über einander gebunden werden: wie oft von Unverständigen geschieht / und wird dadurch demselben keine geringe Beschwerde zugesüget / in dem die Trauben zuweilen also mit eingebunden werden / daß sie alsdenn nothwendig ersticken und verderben müssen. Darum soll man / wenn die Trauben zu zeitigen anfangen / ihnen Luft machen / daß sie die Sonne wohl haben mögen / doch daß ihnen das Laub nicht gar zu bloß benommen werde / damit die Sonne sie nicht zu sehr erhitzet und auszehret.

Wenn man sie düngen wil / so soll es allemal im neuen Rische geschehen. Solches nun ist im trockenen Orten am besten im Herbst; im feuchten aber im Frühling / und hat man dahin zusehen / daß man den Mist nicht bloß auff die Wurzel lege; alter Kuh- und Schaaf-Mist ist sonst der beste: An trockenen Orten aber ist die beste Düngung das / was in den Thoren / wo das Vieh aus und eingehet / zusammen gebracht wird / wenn man guten alten verfaulten Kuhmist / wie auch / was die Kammer von Horn abschaben / darunter thut: Denn darvon wird er gesund / gar fruchtbar und lange Jahr gut bleiben.

Wenn man die Reben schneidet / so soll man auch von allerhand guten Arten einlegen / solche ein guten Fuß tieff fein an den Stöcken einsencken; und behende damit umgehen / daß die Reben nicht entzwey brechen / solche hernach an die Stöcke fein

R r :

auff:

au frecht binden / und wenn es gar zu trocken Wetter / solche zuweilen begiessen / damit sie desto besser Wurzeln bekommen können : diese können alsdenn im fünfftigen Frühling / oder an trocken Orten im Herbst / wie jeden beliebt / auff vorgeschriebene Weise verpflanzen werden.

Wo ein Holz oder Zimmer - Platz vorhanden ist / ist solche verfaulte Erde auch sehr dienlich zu den Weinstöcken / daß man sie an die Wurzel schütte.

In kalten Orten soll man die Weinstöcke im Winter wohl mit Stroh bebinden / und um die Wurzel mit langen Pferdemist bedecken / so kan er gut bleiben.

Was nun weiter von den Reben / so in den Weinbergen gepflanget werden / zu handeln / weis ich den günstigen Liebhaber dahin / wo ausführlich in denen Büchern davon geschrieben ist.

Von den Weinstöcken so man bey uns heutiges Tages / vor die raresten und besten hält und in die Gärten pflanget / sind nachfolgende / so aus Frankreich zu uns kommen sind / als :

Raisin d' Austriche, feuille de perfil,

R. baunié.

Bourbignon.

Bourdela.

Chastelas blanc.

Chastelas noir.

Corinthe.

Corinthe rouge ou Violet.

Damas.

Frementeau.

Gamet plaue.

Gamet noir.

à Jannetin ou Muscat d' Orleans.

Malvoisie.

Marocquin ou Barbaron.

Melié blanc.

Melié noir.

Melié vert.

Morillon hastif. ou vigne precocce.

Morillon noir ordinaire.

Morillon blanc.

Morillon taconné.

Muscat blanc.

Muscat rouge.

Muscat noir.

Muscar long.

Pergoleise d' Italié.

Picquant paul.

Plocque.

Rochelle blanc.

Rochelle noir.

Rognon le Coq.

Sanmoireau.

Sans pepin.

Suisse.

Tein tuyier ou noir aut.

Das